

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Telephon -No. 312.

Wer die gefamte Redaction verantwortlich ist, ist im Versteckten, die in Halle a. S. Redaction: Postfachnummer 44, Poststr. 11, Druck und Verlag von H. Rutledge in Halle a. S.

Am recht schnell zu räumen, verkaufe ich wegen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts sämtliche Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwoll-Waaren, Damen-Mäntel, -Jaquettes etc. zu fabelhaft billigen Preisen.

### Alex Michel, Fleinschmied

### Dr. Karl Peters im Gefecht.

\* Halle, 19. November.

Dr. Karl Peters hat, wie wir unseren Lesern schon kurz mitgeteilt, im Kilmambicharogebiet Kämpfe zu bestehen gehabt. Von ihm ist jetzt der folgende ausführliche Bericht eingelaufen worden:

Ich lagerte am 30. August bei dem uns befreundeten Sultan Malania, am 31. August bei dem ebenfalls befreundeten Sultan Barario, zwei Stunden von Tavela. Hier erfuhr ich, daß die Baranda meine beiden Boten nach Ueri unweit Serco aufgefressen, ihnen die Hände abgehauen, die Augen ausgerissen und sie dann getödtet hätten. Am 1. September marschirte ich in Kombo ein, indem ich Befehl an die befreundeten Sultane schickte, ihre Kontingente beim Sultan Kinabo zu mir stoßen zu lassen. Mit dem Sergeanten Schubert hatte ich vorher eine dienstliche Besprechung, in welcher ich ihn ersuchte, mir zu erklären, ob er sich stark genug fühle, mit den zur Verfügung stehenden Afrikas einen Streifzug gegen Kombo in Stellung zu übernehmen oder ob ich zu Chef Johannes um Verstärkung schicken sollte. Sergeant Schubert erklärte Vesteres für uns wichtig. Ich beschloß, auf keinen Fall einen Sturm auf Befestigung zu gestatten, sondern vielmehr mich darauf zu beschränken, von der unteren Kulturzone aus die Bananen Schritt für Schritt unanosen zu lassen und dann die darin befindliche Gesehße zu nehmen und zu verzeuern. Am 2. September gegen 9 1/2 Uhr Morgens trafen wir bei der Residenz Kinabos ein, welche die sämtlichen anderen Befestigungen an Großartigkei übertrifft. Wir waren jetzt an der Grenze von Serco, wo meine beiden Boten ergetödtet waren. Gegen 12 1/2 Uhr fahen wir die Hügel vor uns, von langen- und hohenbewaffneten Reuten besetzt. Freiherr v. Bedmann ging mit einigen wenigen Reuten dicht an die Befestigung heran, um zu handhaben. Die gegen ihn gerichteten Handlungen begannen wurden, er widerstand er mit Wuchschüssen. Ich entsandte in Folge dessen den Sergeanten Schubert mit 28 Soldaten mit dem ausdrücklichen Befehl, Herrn von Bedmann zurück zu beordern. Aber Schubert wurde mit seinen Reuten in das Gefecht verwickelt. Ich hörte ein lebhaftes Schützengatter und machte mich nunmehr selbst auf. Als ich bei den unteren Befestigungen der Batterie ankam, waren diese bereits in den Händen von Bedmann und Schubert. Die Eingeborenen hätten die Befreiung erlitten; auf unserer Seite war noch kein Mensch gefallen. Wir gingen nun gegen den Berg vor, wobei freilich die eingeborenen Bundesgenossen sich schon zurückzogen. Die Eingeborenen hatten sich nirgends ernstlich gefestigt. Wir bewegten uns auf den verfallenen Wänden der Eingeborenen vorwärts. Auf einem solchen wackelte ich mich mit drei Subanen in ein Dorf hinein, während sich Schubert mit sechs bis acht Schutels-Afrikas nach links wendete. Die Subanen steckten eben die Häuser an, als ich drängen ein wildes Schützengatter und der Knall von Wuchschüssen vernahm ließ. Ich stand dem Thore zunächst und nahm wahr, wie eine Anzahl von Eingeborenen mit geschützten Lanzen auf mich einprang. Freiherr v. Bedmann, der den Angriff geleitet hatte, sprang von rechts, wo er befehligte, über eine Umzäumung zu meinem Schutze herein. Wir gingen nun nach links auf Schuberts Seite zu

und hatten hier den erschütternden Anblick, den jungen lebensfrischen Mann mit dem Gesicht vornüber auf die Arme geworfen, von 7 bis 8 Kugeln durchbohrt, bereits todt zu finden. In seiner Rechten lagen die Leichen von zwei Schutels-Afrikas und zwei Verwundete. Ich ließ nun eine lange Linie bilden, deren rechten Flügel Freiherr v. Bedmann befehligte, während ich die linke Seite führte. Wir rasirten jetzt das Terrain von den Bananen und gaben damit unserer Feuerkraft ihr natürliches Hebergewicht. Die Eingeborenen verhielten sich zweimal einen Massenangriff, wurden aber ohne Weiteres durch die Salven der Schützengatter zurückgeworfen. Bis zur Dunkelheit hatten wir ungefähr fünfzig Dörfer verbrannt. Die Gegner hatten eine Reihe von Verlusten, unter denen sich zwei ihrer Sultane befanden, während wir keinen Mann mehr verloren. Am 6. September trat ich ohne weiteren Zwischenfall wieder auf der Station von Kilmambichar ein, und am Nachmittage dieses Tages haben wir dem Sergeanten Schubert die letzten militärischen Ehren erwiesen.

### \* Panama und Kronstadt.

Halle, 19. November.

In dem Berichte, welcher in Paris seitens des Ambassadors der Panama-Gesellschaft jetzt dem Tribunal des Seine-Departements über das verunglückte Unternehmen erstattet worden ist, wird bemerkt, daß ohne baldiges Eingreifen von amtlicher Seite alles verloren sein würde. 1/2 Milliarden Francs, die von französischen Genußleiher beigesteuert worden sind, ebenso wie die bisher geleisteten Arbeiten an der Landenge. Der Liquidator empfiehlt, auf den Gouverneur des „Credit Foncier“ einen Druck auszuüben, um denselben zu veranlassen, daß er die Angelegenheit weiterführe, und meint, daß die Bildung einer neuen Gesellschaft sich empfehle. Eine neue, eine lebende Gesellschaft, soll auf die alte, die todt gelegt worden. Wie lange würde jene leben? Aber kann es für möglich gehalten werden, daß eine neue Gesellschaft zu Stande komme, daß an die Stelle der verarmten Aktionäre andere treten, die verarmen wollen? Einst war wohlgekannt der Name des „großen Franzosen“, gegeben, das in Suaz gesichertem Leseppes, der in seiner Persönlichkeit eine Garantie zu bieten schien, gegen welche die wichtigsten Bedenken, die nachtheilichsten Berichte über den verunglückten Stand der Arbeiten nicht ausstritten konnten, bis eines Tages der Zusammenbruch erfolgte. Ohne den Klang dieses Namens hätten die spärlichen kleinen Kapitalisten, des dritten und vierten Standes nicht zu veranlassen gewesen, ihr Geld so unvorsichtig an der Hand zu geben.

Beimade wie ein Zufallsauskunft der Vorrichtung, daß der Gouverneur des „Credit Foncier“ im Interesse der Panama-Gesellschaft beschuldigt werde, dem durch genannte Institut ist mit reichlichen Vertheil bis zum Ende vollgepumpt und wird in seiner drangvollen Lage an allen Andern eher geneigt sein, als dem Panama-Kanal neue Opfer zuzuführen. Wie es mit dieser Sache steht, weiß Jedermann, und der geschickteste und feinste Prospekt könnte über die tröstlichen Zusätze nicht hinwegsehen. Reicher wäre etwas für die Sahara-Wabu zu machen, von welcher zwar auch richtige klare Köpfe nicht ohne Wiltzungen sprechen, als für Panama, denn die Sahara, die Suban-Wälder, der von den Romanikern genutzte Tschad-See mit seinen großen Stämmen sind nicht soweit entfernt, daß phantastische Verheißungen in

Propheten auf Widerspruch der Wissenden stoßen müßten. Wenn der „Credit Foncier“ sich nicht in Rußen abnormen hätte, so würde er vielleicht einen Versuch gemacht haben, für Panama etwas zu thun — Kronstadt ist dieser Eventualität hinfänglich gewesen. Früher galten die Nordamerikaner als Reflektanten auf den Panama-Kanal, seit aber in Nicaragua die Arbeiten an dortigen interozeanischen Kanal rüstig geführt werden, kann nicht mehr angenommen werden, daß die Panter's auch mit dem zweiten Durchstich sich belassen wollen.

Die französische Regierung hat zwar Herrn v. Lesseps zweimal zu unterrichten versucht; das erste Mal lehnte die Republique ab, das zweite Mal konnte Lesseps von dem durch perfektes Geistes funktionierten Rechte, 600 Millionen Fr. Lotterietickets auszugeben, nicht soweit Gebrauch machen, wie sein Bedarf ihm auferlegte, nur etwa 25 Millionen Fr. abgenommen worden. Die Genußleiher, für das verfrachtete Unternehmen sich nochmals zu engagieren, wird bei den Ministern, wenigstens sie in weiten Kreisen populär werden würden, sehr gering sein, denn einmal ist der Fehlschlag eines derartigen Versuches von vornherein sicher, weil Kammer und Senat ein Engagement des Staats für so große Summen, wie die Fertigstellung des Panama-Kanals beantragt, 300-500 Millionen Fr., nicht genehmigen würden, sondern hat die französische Regierung jetzt Sorgen in Menge, die sie nicht ohne Noth sich vermehren wollen. Die nächsten Tage werden eine Verhandlung in der Kammer über die Gesamtunterstützung und die Leistungen ihrer Politik bringen, sei es, daß die Kapitalisten durch eine Interpellation darauf hinarbeiten, oder daß die Regierung ihnen vorzumont und sich durch einen ihrer Fremde den Anlaß dazu bieten läßt. Die gewöhnlichen Verhandlungen gegenüber den vorliegenden Thatfachen nicht ausreichen. Salisbury's Erklärung über die Stellung Englands in Ägypten, Rudin's fettes Beharren beim Dreibunde, der linliche Spanien über die Erhaltung seines Krebschiff durch den Russenrumpf in Paris, welcher die dortigen Dantländer Waisen französischer Papiere auswies, ließ vor allem aber der Beschluß der Tages in Anbetracht liegen den Franzosen sänher im Kopf und lassen sie der bedeutenden Mehrzahl innerhalb der französischen Staatskasse im laufenden Jahre nicht recht froh werden. Die Session der Kapitalisten ruft der Regierung die erste Maßnahme zu, an ihr Ende zu denken, welches nur durch den Wunsch der Rechten, über den Zolltarif fertiggestellt zu sehen, hinausgeschoben ist.

Dem Ministerium ist bei solcher Sachlage nicht zuzumuthen, für die Panama-Gesellschaft durch Die und Dinn zu gehen. Vertriebt wird es der mehr und mehr einschneidenden Glorie nach, welche der Kronstädter Schachzug über die französische Politik gebreitet hatte, und erkannt, daß alles, alles nicht ist.

### Politische Ueberfahrt.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 18. November. (Sohnachrichten.) Der Kaiser, welcher am Dienstag Nachmittag von Potsdam in Hannover eingetroffen war, hatte am Abend das Oberhaus besucht. Bei seinem Erscheinen und bei seinem Weggange wurde der Monarch vom Publikum lebhaft begrüßt. Heute besichtigte der Kaiser die Reichshandlungen seines Hohen-Regiments und nahm das Frühstück im Refektor der Reichsliste ein. Am Nachmittag fand in

zu Miß Brampton, der Dukerier gehen und zu Madane Brauer, zu Julia Sporzi, zu Herrn Nisler und zu dem Tanzlehrer! Das ist meine Familie, — ich habe ja keine Mutter mehr!

„Marcella!“  
Sie warr sich in die Arme ihres Vaters.  
„Nanke nicht“, rief sie, „mache mit mir, was Du willst, — nur liebe mich!“

Es war der Schrei einer verlassenen Kindesseele, die nach Liebe dürstete und verfrachten mußte.  
In diesem Augenblicke trat Gaillard ein.  
Marcella hob den Kopf empor.  
„Stüße mich, Vater!“ bat sie flehentlich.  
Er gehorchte zerkürrt und machte ihr dann ein Zeichen, sich zu entfernen.

Ergrübt ging sie hinaus. Auf der Schwelle begegnete ihr Gaillard, der Strengher, der ihre Wanderer unterbrochen hatte. Sie richtete sich hoch auf und schwebte ihm mit der Miene einer beleidigten Königin einen haßerfüllten Blick zu.

Und als sie dranken war, lösten sich die Thränen, die an ihren Wimpern hingen. Trotz ihrer Jugend hatte sie ein feines Verstandsbild für Alles; Kinder besitzen ja einen viel härteren Blick als die Erwachsenen. Ihr Vater liebte sie ebenso wenig, wie er ihre Mutter, eine stille, schwer-müthige Frau, geliebt hatte, deren Bild ihr Marcella's Bett hing. Sie wußte es auch genug; er überließ sie der Obhut von Mitleidigen, während seine Gedanken, seine Wünsche und seine Liebe andere Ziele hatten.

Zunellen bemerkte sie den geheimen Agenten, der sich mit ihrem Vater einschloß. Sie erinnerte sich, ihn auch in Combiors gesehen zu haben. Was hatte er mit seinem thätigen, hempelstischen Wesen hier zu suchen? Er ergrünte ihr wie eines jener giftigen Reptile, vor denen man Instinktiv einen Abscheu empfindet.

### Spät gesehen.

Von Charles Mérouvel.

Autorisirte Uebersetzung von W. Walter.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Mögllich!“  
„Unter uns gesagt, ein häßlicher Mensch!“  
„Marcella!“  
„Der mir schredlich mißfällt.“  
„Das ist wirklich schade!“  
„Ein tüchtiger, absonderlicher Gelehrter!“  
„Genuß!“  
Sie wechselte plötzlich den Ton und wurde ernst.  
„Wie thöricht ist dir“, sagte sie; „ich vergesse ganz, daß ich nicht zähle und daß man mich weder sehen noch hören mag.“  
Der Baron bereute seine Strenge gegen das verlassene Kind, seine einzige Tochter, auf welche er die Gleichgültigkeit übertrug, die er ihrer Mutter bezogt. Er zog sie an sich, nahm den blonden Kopf zwischen beide Hände und küßte sie auf die Stirn.  
Sie athmete tief auf.  
„D, wie süß ein Kuß, aber — wie selten!“  
Und als wollte sie das Bitter ihrer Bemerkung mildern, fügte sie rasch hinzu: „Ich wollte Dir keinen Vorwurf machen, gewiß nicht. Ich weiß ja, Deine Zeit ist kostbar, Du hast so sehr viel zu thun.“  
„Und Du?“ fragte er lächelnd dagegen.  
„D, ich ebenfals!“  
„Nun, da ist zuerst Miß Brampton, diese schredliche Miß, mit der ich drei volle Stunden englisch sprechen soll. Man glaubt es gar nicht, wie nervös sie mich macht! Be-

ständig erklärt sie mir die Bibel und will mich zu ihrer Religion bekehren, und die ist mir doch so langweilig!“

Dann ist da die Witwe Wilhelmine Brauer, die mir das Deutliche beibringt, auch eine Quak! Und endlich die hübsche Julia Sporzi, die mir in der schönen Sprache von Florenz und Neapel, der Melodie der Liebe, vorleszt. Großer Gott, wieviel Arbeit! ohne von der Haushaltung zu sprechen, von dem Tanzlehrer und dem Klavierlehrer, Herrn Nisler, der mir von der ganzen Gesellschaft am un-aussprechlichsten ist! Und Du denkst, ich hätte nichts zu thun! Ach, wie gern möchte ich zuweilen mit Dir ausfahren, oder spazieren gehen, — wohin Du wilst! — Nur manchmal!“

„Wir werden sehen.“  
„Sie sitzen einen leisen Seufzer aus.“  
„Ja“, wiederholte der Baron, „wir werden sehen, — wie leicht!“

Und dann spielte er mit den langen blonden Flechten seines Kindes.

Er sah zwei große Thränen an den langen Seidenwimpern glänzen, und davon gerührt, wollte er die Kleine eben liebtlos an sich legen, als die Portiere sich bewegte. Anton, der Lieblingskammerdiener des Barons, ein ältlicher, grauföpfiger Mann, trat ein und meldete:

„Herr Fulgence Gaillard läßt fragen, ob der Herr Baron zu sprechen sei.“  
„Gewis. Lassen Sie ihn herein.“  
Marcella haupfte vor Jörn mit dem Fuß.

„Wieder her!“ rief sie. „Er wird uns noch Unglück bringen, dieser Mensch!“

Der Baron erbeute. Die Worte seiner Tochter, die seine eigenen geheimen Befürchtungen ausdrückten, trafen ihn mitten ins Herz.

„Geh, laß uns allein!“ befahl er ihr fast rauh.  
„Sie wandte sich verletzt ab.“  
„Gut“, sagte sie mit getränktem Ton, „ich werde wieder





# Weihnachts-Ausverkauf.

Aus allen Theilen unseres Lagers haben wir grosse Bestände zurückgesetzter Waaren in der ersten Etage unseres Verkaufshauses zusammengestellt und die Preise dafür sehr ermässigt. Wie alljährlich bietet sich hier eine aussergewöhnliche Gelegenheit, Waaren von bester Beschaffenheit zu ausserordentlich billigen Preisen, oft für die Hälfte der gewöhnlichen Verkaufspreise, zu kaufen.

Dem Ausverkauf haben wir zunächst überwiesen:

Wollne Tücher, Capotten, Kopfhaals, Westen, Sommer- und Winter-Unterröcke, Blousen, Tricottailen, Wirthschafts-Schürzen, Seidne Cachmir-Schürzen, Corsettes, Ballkleider und Ballumhänge, Regen- und Sonnen-Schirme, Gardinen, Portiären, Tischdecken, Bettdecken und Teppiche.

Gr. Steinstrasse  
70/71.

## A. Huth & Co.

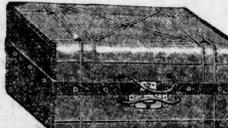
Gr. Steinstrasse  
70/71.

Empfehle täglich frisch:  
Meine rühmlich bekannten Pfannkuchen und Kartoffelkringel mit Vanilleguss von wunderbarem Geschmack. Ferner Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinen geriebenen Napfkuchen, vorzügliches Matzkuchen, nach Art der berühmten Dresdener Sahnekuchen angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der gefirnissvollsten Gebäcke.  
Telephon No. 561.  
Carl Koch, Herrenstraße 1.

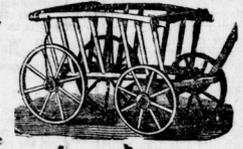
Poliklinik  
für Hautkrankheiten  
(Krankheiten der Haare u. f. w.)  
Halle a. S., Mühlenthorstr. 31  
(gegenüber d. d. Universitätskirche)  
Täglich 1/2 12—1 Uhr.  
Dr. med. Kromayer,  
Privatdozent an d. Universität.

Photographie.  
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52,  
fertigt die feinsten Photographien mit vorzüglichem Retouche, das ganze Dupiret resp. 13 Cts. von 6 Mt. an.  
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.  
Grosse Betten 12 M.  
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigtem neuen Federn bei Gustav Ehrig, Berl., Weinstr. 43, v. Preisliste gratis u. franco.  
Viele Anerkennungs-schreiben.  
Anker-Cichorien ist der beste.

**Hallesche Koffer- und Reiseutensilien-Fabrik**  
(B. Abelmann)  
Verkaufslokal: Gr. Steinstr. 8. — Verkaufslokal: Gr. Steinstr. 8.  
Begen gänzlicher Aufgabe sämtliche Waarenbestände streng festen, billigsten Tages-  
**Der Verkauf Freitag**  
meines Detailgeschäfts sollen bis 1. Januar 1892 zu preisen ausverkauft werden.  
**beginnt am den 20. d. Mts.**



Sonnabend den 21. Novbr.  
eröffne ich meine  
**Weihnachts-Ausstellung**  
in den neuerbauten Räumen und lade (auch Nichtkäufer) zum Besuch freundlich ein.  
**C. F. Ritter**  
Größtes Puppen- und Spielwaren-Magazin der Prov.,  
Leipzigerstr. 91.




**Nähmaschinen**  
zu Fabrikpreisen,  
**Reparaturen**  
prompt u. billig.  
H. Schöning, Mechaniker,  
Rathhausgasse 13.

**Kunstl. Zähne,**  
4 Stück 3 Mt., feht kämmerlos ein,  
Reparaturen, Kloben, Zahnoperationen führt aus  
**Rob. Pfandler,**  
Ob. Leipzigerstr. 80, Eing. Kurze.

**Anker-Cichorien ist der beste.**  
Großes wohlsmekendes  
**Brod**  
empfehlen  
Carl Koch,  
Herrenstr. 1, u. die bekannten Verkaufsstellen.

**Mäusepillen,  
Giftweizen.**  
Ernst Jentzsch, Leipzigerstr. 31

**Damen-Garderobe**  
wird elegant angef. Herburgerstr. 1, L. I.  
Anker-Cichorien ist der beste.  
**Das Wunderbuch** (6. u. 7. Buch  
Ausg. aus dem 1. u. 2. Aufl. d. 1. Aufl.  
früherer Jahrbücher, enthält, auch das  
siebenmal vergrößerte, Buch, versehen mit 5 Mt.  
**R. Jacobs, Buchhandlung,  
Wienbergstr. 8.**  
Großes wohlsmekendes,  
empfehlen  
Wb. Amthor, Anhalterstr. 8.

**Bestes eisernes Baumaterial:**  
Träger, Sargtüchchen, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen etc.  
Eiserne Viehbarrieren  
Lieferung zu billigen Preisen.  
Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität.  
Jahresweise Referenzen.  
Kataloge, Kostenanschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich.  
Maschinenfabrik und Eisengießerei.  
**E. Leutert,** Halle a. d. S. — Giebichenstein.

Dem geehrten Publikum bringe hiermit meine  
**Buchbinderei**  
mit allen ins Fach einschlagenden Arbeiten, als Einrahmen von Bildern etc. in umpreislender Erinnerung; ferner Annahme von Druckfachen, Abonnements auf den General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis nimmt fortwährend entgegen  
**Hugo Bornschein, Buchbindermeister,**  
Kienberg b. Dürrenberg.  
Filiale des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Die Königl. Hofbuchdruckerei  
**E. S. Mittler & Sohn,**  
Berlin, Kochstraße 70,  
führt fortwährend mehrere tüchtige Setzer zu Lohnarbeit, dauernder Stellung.

**Clavier-Musik**  
mit Violine zu allen vorkommenden Fällen bei guter Ausföhrung übernimmt  
**Otto Schulz, Mansfelderstr. 21,  
NB. Solis u. Trompete sind anerkannt.**

**Der Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege**  
erlaubt sich auch in diesem Jahre am Gaben der Liebe zu bitten, welche dazu dienen sollen, den 347 unteren Anhalten, Martinsberg 14, bejubelnden Kindern, Knaben und Mädchen, im Alter von 2 bis 14 Jahren eine Weihnachtsgabe zu bereiten. Wir werden jede Gabe an Geld, Kleingeldgegenständen, Stoffen und Schuhen mit herzlichem Dank durch Fr. Gähde, Martinsberg 14, Frä. Kummel, Wörzlinger 12, Frau Balzer Wächter, an der Ulrichstraße, und durch die Unterzeichnete entgegen nehmen lassen und um die gewissenhafteste Verwendung besorgt sein.  
Der Vorstand.  
J. A.: Frau Commerzienrath Bothke, Burgstraße 20/21.

**Echte Ostower Rübchen, Guter Brunnenkresse, Blumenkohl, Rosenkohl, Kohlraben, gr. Salat, Gindwin, Holländer Kohlkohl, alle Sorten gute Spitzkohlfrösse, gut gekochende Hülsenfrüchte empfiehlt  
**A. Schmeisser, Markt 1,  
Rathhaus, unter der Uhr im Keller.****

**Billige böhmische Bettfedern.**  
10 Pfd. gute, neue, gefüllene, staubfrei 8 M., 10 Pfd. bessere, neue, gefüllene, staubfrei 10 M., 10 Pfd. hochwäge, sehr gut fallend, 15, 20, 25 M., 10 Pfd. Halbbaunen, sehr fallend, dopp. gereinigt, 12, 13, 15 M., Daunen, 3, 4, 5, 6 M. je 1/2 Pfd. Umkauf gestattet. Preise franco ins Ausland v. Nachnahme, bei Referenzen frei.  
Der Vertreter gesucht.  
**B. Sachsel, Bettfedernhandlung,  
Breite 228 (Böhm.).**



**Internationaler Verein der „Freundinnen“ junger Mädchen.**  
Die Unterzeichneten, als die hiesigen Mitglieder des Vereins der „Freundinnen“, werden sich wie in früheren Jahren wieder einmal mit einem Aufruf an die jungen Mädchen, welche, von auswärts gekommen, hier als Erziehertinnen, Nonnen, Töchter oder in geschäftlichen Stellung thätig sind. Der Verein möchte ihnen für ihre freien Stunden einen freundschaftlichen Anstoß, in besonderen Fällen Rath und Schutz gewähren, überhaupt in der Fremde ihnen das Gefühl geben, daß sie nicht allein leben, sondern aufrechtige „Freundinnen“ haben, auf deren Wohlwollen sie vertrauen können. Der Verein kann sie auch, wenn sie wieder auswärts gehen, durch zuverlässige Empfehlungen oder Empfehlungen der Entsendungen und Berathungen bewahren.  
Für alle haben deshalb diese jungen Mädchen ein, bei einer der Unterzeichneten in der nächsten Zeit sich vorzustellen, um mit uns bekannt zu werden.  
Frau Commerzienrath Bothke, Giebichenstein, Burgstr. 20/21, Pauline Drefel, Köhlerstr. 41, II. Fr. Konstantinrath Drenander, Al. Ulrichstr. 17, II. Clara Damm, Damm 12, II. Charlotte König, Gertrietenstraße 19, Fr. Oberkonsistorialrath Tholus, Mittelstraße 10, Marie Jeller, Gertrietenstraße 19.